



Foto | Nick Peckler/Shutterstock.com



Körperlänge
ø 60 cm

Bestandssituation			
Parameter	Verbreitungsgebiet	Bestand	Lebensraum
Beurteilung	günstig	günstig	günstig
Beurteilung Code	+	+	+
Gesamt	günstig		
Managementaufwand			
Höhe des Aufwands	hoch		
Fokus Maßnahmen	Monitoring	Studien zur Brutbiologie	

5.4.10 Rostgans (*Tadorna ferruginea*)

Status IIIa: regelmäßig brütende nichtheimische Vogelarten (Neozoen)

Zugverhalten: Kurzstreckenzieher

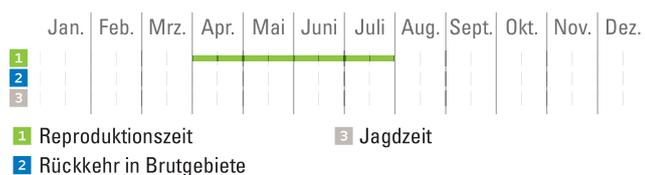
LEBENSWEISE

Rostgänse leben in der Brutzeit streng territorial, sie dulden keine anderen Enten/Gänse im Revier. Die Nahrungssuche geschieht zum Teil sehr weit vom Gewässer entfernt. Die Abwesenheit von Vegetation scheint bei der Suche nach einem Revier wichtiger zu sein als der Gewässertyp.

FORTPFLANZUNG

Rostgänse sind überwiegend Höhlenbrüter, sie können Turmfalken oder Eulen aus deren Nistkästen vertreiben. Sie leben in monogamer Dauerehe. Ein Gelege umfasst acht bis zehn Eier, die Brutdauer beträgt 28 bis 30 Tage. Die Jungen sind Nestflüchter und werden mit ca. 55 Tagen flügge. Das ♀ brütet, beide Elterntiere führen die Jungen.

Die Rostgans im Jahresverlauf



Rechtskreise Rostgans für Schutz und Nutzung

JWVG Entwicklungsmanagement
VSRL Anhang I

Kennzahlen zur Population der Rostgans

Winterbestand BW (in Individuen)	Biogeografische Population (in Individuen)	Jagdstrecke (in Stück)	Brutbestand (in Brutpaaren)	Abfrage Brutvorkommen Baden-Württemberg
Januar 2009 ^[1]	220	– /	EU-weit /	Europa / Erstbrut ^[4] 1977
Januar 2015 ^[2]	1.233	Größe /	Deutschland /	Deutschland ^[14] 190-240 FE 2009 25 Gemeinden
/	/	Internationale Bedeutung /	BW ^[3] /	BW ^[3] 100-150 FE 2019 78 Gemeinden

^[1] Bauer et al. (2010), ^[2] Bauer et al. (2018), ^[3] OGBW (2021, unveröffentl.), ^[4] Heine et al. (1999), ^[14] Ryslavý et al. (2020)

Die Rostgans in Baden-Württemberg

Die Rostgans gehört zu den Halbgänsen und ist verwandt mit der heimischen Brandgans (*Tadorna tadorna*). Ihr ursprüngliches Brutareal liegt überwiegend in den innerasiatischen Steppen und den Halbwüsten Chinas und Kasachstans, ein kleines autochthones Restvorkommen hält sich jedoch noch in Südosteuropa (Nordgriechenland, Bulgarien und entlang der Schwarzmeerküste) [5]. Die heutigen Vorkommen in Deutschland und in der Schweiz stammen nach aktuellem Kenntnisstand überwiegend von entflohenen Zuchttieren ab, es sind also Gefangenschaftsflüchtlinge. Zwar ergab eine genetische Untersuchung von Federn, dass die heutige Gründerpopulation im deutsch-schweizerischen Gebiet wahrscheinlich nicht ausschließlich auf wenige Gründervögel aus Gefangenschaft zurückgeht [6]. Doch das vermehrte Aufkommen der Rostgans in unserem Raum beruht nach übereinstimmender Einschätzung von Ornithologen und der FG Neozoen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) nicht auf dem Einflug einiger autochthoner Rostgänse aus ihrem ursprünglichen Brutgebiet, sondern auf der Ansiedlung von Gefangenschaftsflüchtlingen, wie etwa bei der Nilgans [8, 15, 16, 17]. Auch bei den historischen Nachweisen der Rostgans in Baden-Württemberg handelte es sich entgegen früherer Vermutungen wahrscheinlich nicht um Wildvögel, sondern ebenfalls um Gefangenschaftsflüchtlinge.

Heute wird die Rostgans im Land bundesweit von der FG Neozoen als „Neozoon“ (Status C) eingestuft [17]. Auch international gelten die Vorkommen in Deutschland und der Schweiz als „captive origin“ [19]. Damit fallen diese Vorkommen rechtlich nicht unter den Schutz der Vogelschutzrichtlinie. Diese gilt lediglich für europäische Wildvögel und nicht für Gefangenschaftsflüchtlinge bzw. Neozoen, deren Erhaltungszustand nicht in den Roten Listen bewertet wird. Von der Schweiz aus ist die Rostgans Ende der 1970er-Jahre nach Baden-Württemberg eingewandert und hat zuerst den Bodensee und ab Ende der 1980er-Jahre auch den Hochrhein besiedelt [8]. Nach einer Initialphase mit verhaltenem Wachstum hat sich die Art schnell im Land ausgebreitet. Dabei liegt ein Verbreitungsschwerpunkt auf Ostwürttemberg, wo bereits 1985 eine Brut stattfand [15]. Dies deutet auf eine weitere, vom Bodensee unabhängige Neubesiedlung von Zuchtvögeln hin. Die Rostgans hat daneben von Baden-Württemberg aus auch Grenzräume in Bayern (Schwaben, Mittelfranken) besiedelt [18]. Im Zeitraum von 2009 bis 2019 hat sich die Zahl der Gemeinden in Baden-Württemberg, aus denen Vorkommen gemeldet wurden, fast vervierfacht. Dazu hat wohl beigetragen, dass die Rostgans in der Schweiz ab 2005 als invasive Art bekämpft wurde, weshalb sich der dortige Bestand zum Teil auf die deutsche Seite der Grenze verlagert hat. In den Jahren 2008 bis 2017 war in der Schweiz der Mittwinterbestand um 363 Prozent auf 1.233 Individuen angestiegen [9].



Entwicklung der Vorkommensfläche der Rostgans nach der Flächendeckenden Erfassung (FE) 2009 und 2019

Erfassung	Gemeinden mit Vorkommen	Vorkommensfläche auf Gemeindeebene (in ha)	Entwicklung der Vorkommensfläche in den JJ 2008/09 bis 2018/19 (in %)	Kategorie
FE 2009	69	364.792	+251	starke Zunahme
FE 2019	271	1.278.906		

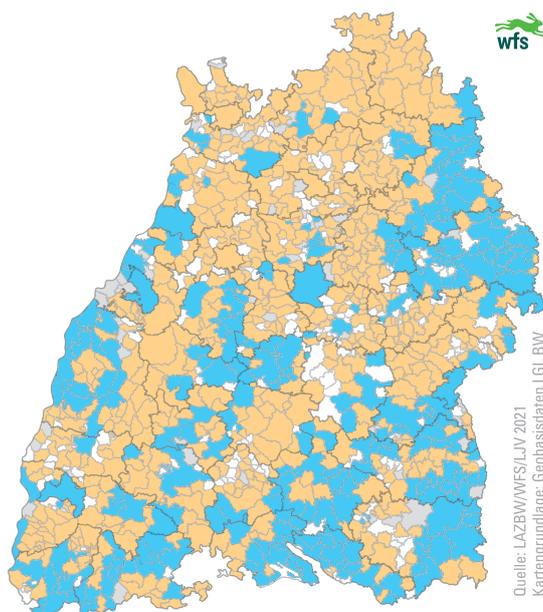


Abb. 1 | Vorkommen der Rostgans in den Gemeinden im Jagdjahr 2018/19

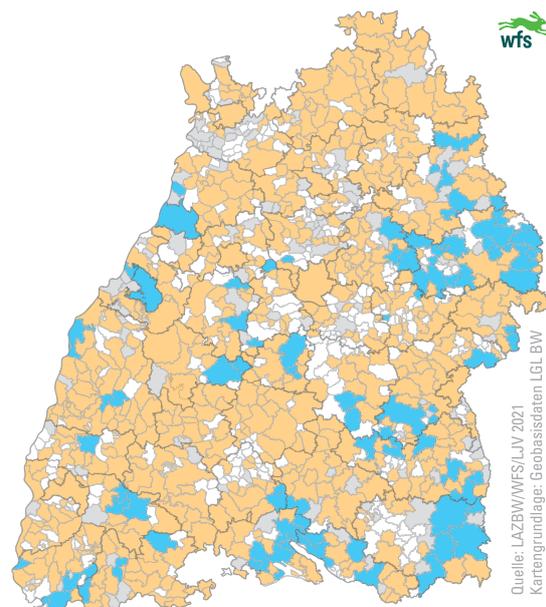


Abb. 2 | Brutvorkommen der Rostgans in den Gemeinden im Jagdjahr 2018/19



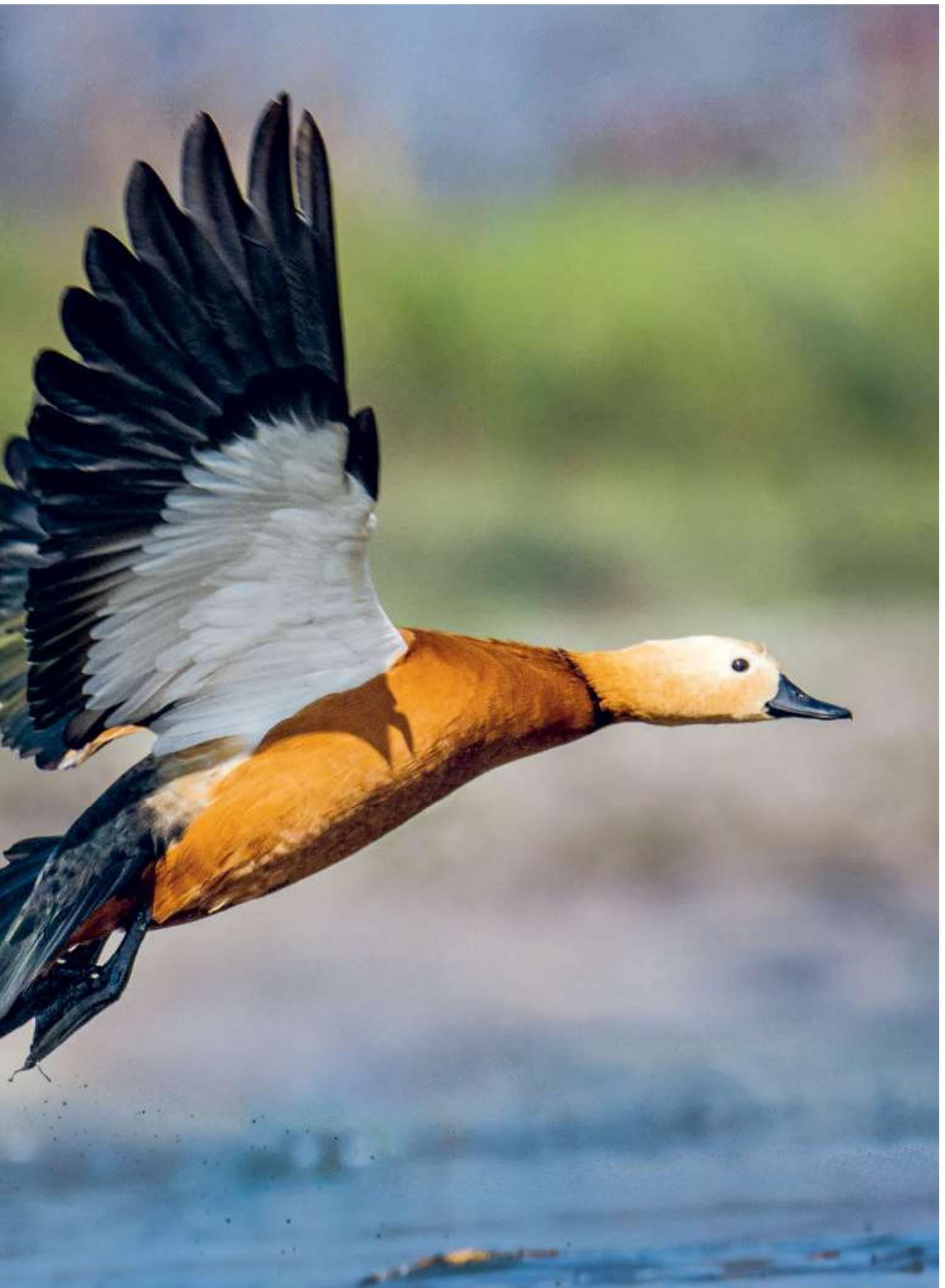
Exakt die gleiche Anzahl (1.233 Individuen) wurde als Mittwinterbestand 2015 in Baden-Württemberg ermittelt [2]. Im Vergleich zur Januarzählung 2009 mit 220 Rostgänsen [1] hat sich der Winterbestand in Baden-Württemberg inzwischen fast versechsfacht. Bundesweit steht die Rostgans nach der Nil- und der Kanadagans an dritter Stelle der schnell zunehmenden Vogelneozoen. Gegenüber der ADEBAR-Kartierung [5] im Zeitraum 2005 bis 2009 hat die Rostgans nach den Daten in [ornitho.de] im Zeitraum von 2011 bis 2019 bereits in über 400 Kartenblättern zusätzlich gebrütet, das entspricht einer Zunahme von 490 Prozent. Neben den Beständen in Baden-Württemberg hat sich auch das Vorkommen in Nordrhein-Westfalen stark weiter ausgebreitet [13]. Teile der Brutpopulation Baden-Württembergs und der Schweiz ziehen im Sommer zum Mausern in die Niederlande [7].

Ob die Rostgans heimische Arten gefährdet, ist fachlich umstritten. In der Schweiz ist die Rostgans als invasive Art eingestuft, da sie Höhlenbrüter wie Turmfalken oder Schleiereulen verdrängt [10, 20]. Eine erste Studie auf deutscher Seite aus dem Jahr 2011 konnte keine gravierenden Beeinträchtigungen finden [11], wengleich die Bestände in der Schweiz und in Baden-Württemberg eine zusammenhängende Population bilden. Mittlerweile haben Ornithologen festgestellt, dass Rostgänse evtl. einen traditionellen Mauserplatz der Schnatterente an der Radolfzeller Aachmündung übernommen bzw. die Schnatterenten von dort verdrängt haben [12]. Auf der Insel Reichenau verursachen Rostgänse Fraßschäden an Freiland Salat. So wurden bei einem Eigentümer im Jahr 2018 bis Ende Mai allein Schäden in Höhe von 50.000 Euro dokumentiert.

Bestandssituation und Managementmaßnahmen

Die Bestandssituation der Rostgans wird auf Grundlage der Kennzahlen zur Population und zur Verbreitung (Abb. 1, 2) als „günstig“ eingestuft. Da es sich um eine anerkannte Neozoen-Art handelt, deren Bestandsentwicklung schnell und stark ansteigt, eine Ausbreitung in angrenzende Länder und Bundesländer stattfindet und außerdem wirtschaftliche Schäden sowie negative Auswirkungen auf heimische Lebensräume und Arten nachgewiesen und zunehmend zu erwarten sind, wird eine Jagdzeit für die Rostgans vom 1. September bis zum 15. Januar empfohlen. Dabei ist darauf zu achten, dass andere Wasservogelarten durch die Bejagung nicht erheblich gestört werden. Vorerst verbleibt die Art im Entwicklungsmanagement. Das weitere Populationswachstum und die möglichen Auswirkungen auf heimische Arten sollten genau beobachtet werden. Weitere detaillierte Untersuchungen zur Ausbreitung, zu den Wanderungen und zur Brutbiologie sind erforderlich, um den Einfluss der Rostgans auf einheimische Arten zu klären.





Die in Deutschland lebenden Rostgänse sind Gefangenschaftsflüchtlinge.